

## HEIMAT IN DER SCHACHTEL (Donau – die Wiege des Lebens)

Meine Schachtel beinhaltet drei Symbole.

1. In einem Gläschen befinden sich einige archäologische Ausgrabungen, die man vor einigen Jahrzehnten massenhaft auf dem Donauufer in der Nähe von Vukovar finden konnte. Sie sind ein Beweis dafür, dass die Donau die Menschen nicht nur in der räumlichen, sondern auch in der zeitlichen Dimension verbindet. Für alle Völker die in der Vergangenheit im Donauebiet gelebt haben, war die Donau die Wiege des Lebens: die Quelle des Trink- Spül- und Waschwassers, die Quelle des Wassers für die Bewässerung, Aufweichmittel für Hanf, und gute Gelegenheit für die Fischerei. Im Laufe der Geschichte setzten sich in der Donauegend um Vukovar herum mehrere Völker nieder. Glas und die glasierte Keramik in dem Gläschen stammen aus der Römerzeit. Das Terracotta-teilchen, sowie das Fischernetzgewicht wurden vermutlich von den Slawen angefertigt und der Mundstück eines kleinen Gefäßes erzeugten wahrscheinlich die Türken. Alle diese Völker haben im Donauebiet ihre Spuren hinterlassen: einen Teil ihrer Kultur, ihrer Eigenschaften und ihrer Mentalität. Später kamen die Deutschen, die Ungarn, Russen, Ukrainer, Rumänen, Slowaken und viele andere, so dass die gegenwärtige Bevölkerung in Ostkroatien eine bunte Mischung vielerlei Genen in sich trägt.
2. Im 2. Gläschen befinden sich Getreidekörner. An der Donau entlang erstrecken sich in Vukovarer Gegend unüberblickbare fruchtbare Felder. Jedoch in der Vergangenheit, als noch keine Bewässerungsanlagen vorhanden waren, war die Ernte durch die Dürre, die fast jedes Jahr in den heißen Sommermonaten herrschte, ernsthaft bedroht. Das Donauwasser war damals die einzige Rettung. Ich kann mich immer noch gut erinnern wie die Bauern vom Dorf, in dem ich meine Kindheit verbrachte, mit Pferdewägen, auf die 3-4 große Wasserfässer geladen waren, das Donauwasser verfrachteten, um die Gärten zu gießen.
3. In meiner Heimatschachtel sind schließlich noch 3 Stoffröllchen: Seiden-, Baumwoll- und Hanfstoff. Vor vielen Jahren, in meiner frühen Kindheit, haben die Bauern Baumwolle und Hanf selbst gepflanzt und auch die Maulbeerspinner gezüchtet. Die Bauernfrauen haben aus diesen Rohstoffen selbst die feinsten Fäden gesponnen und aus den Fäden Stoffe gewoben. Die Muster aus meiner Schachtel stammen von Stoffen die meine Urgroßmutter und meine Großmutter selbst gewoben haben. Ich kann mich noch sehr gut an den Webstuhl und das Klappern des Weberschiffchens erinnern, dass auf mich eine beruhigende Wirkung hatte und mich abends in den Schlaf brachte, wie ein Wiegelied. Was hat die Donau damit zu tun?

Donau war nicht nur für die Bewässerung der Felder wichtig. Sie ermöglichte damals ein kultiviertes Leben am Lande. Die ganze Arbeitskleidung war zu dieser Zeit aus weißem Stoff gemacht, die Bettwäsche war auch weiß. Die Wäsche hat man nur einmal in der Woche von Hand gewaschen und zwar montags. Nach dem Waschen wurde sie zum Bleichen in die selbstgemachte Lauge gelegt und dienstags wurde sie zur Donau zum Nachwaschen gebracht. Dazu dienten spezielle Tischleins (1 x 0,3 M.) auf die man Wäschestücke legte, abwechselnd ins Wasser tauchte und danach mit einem Holzhammer fest darauf klopfte. Die Waschfrauen haben dabei oft gesungen und mit Hämmern Takt gegeben. Es hörte sich eben so gut an wie das Klappern des Weberschiffchens.